

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-DS.) und Umgegend.

Verkauf:
Wöchentlich einmal: Sonntagsausg.
Bezugspreis: Monatlich frei im Haus und bei allen Postämtern 0,75 Hlot.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Junold, Stadtbuchdrucker, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Anzeigenpreis:
Die erste halbe Zeile 10 Gr.
Interaten-Raumzeit bis höchstens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 17

Freitag, 29.

Sonntabend, den 30. April 1938.

Geegründet 1879

60. Jahrgang.

Das italienisch-englische Abkommen

Während eines stürmischen Staatslebens in Rom unterzeichnet worden. Das wichtigste Inhalt dieses Abkommens ist die Vereinbarung eines künftigen Handels, der mehr als zwei Jahre lang bestand und mehrfach zu einem bedrohlichen Zustand führte. Man muß sich das Ergebnis des letzten italienischen Feldzuges vor Augen führen. Es bestand nicht allein in der Eroberung Abessinien, sondern weit darüber hinaus in der Errichtung eines Imperiums, dessen politische Mittelteil ein europäisches englisches Imperium wäre. Diese Tatsache war von England nicht vorausgesehen, vielmehr hatte man versucht, Italien in seinen kolonialen Wünschen kurz zu halten, um die Einschränkung englischer Interessen zu vermeiden. Wie jedes gesunde Volk mehr sich über Italien ein Recht, das ihm zuzum, und das andere ihm verweigert. Damit entstand aber auch die wachsende Rechtsförmigkeit Italiens im Mittelmeer, es entstanden wachsende italienische Interessen an den Wegen nach Afrika und durch den Suezkanal und es entstanden schließlich die großen italienischen Interessen in Afrika selbst und zwar in Gebieten, in denen sich England bisher als unumschränkter Herr behauptete. Wie diese Umstände mühten zu Spannungen führen, deren Ergebnis nicht abzusehen war.

Mussolini und Chamberlain sind nun im Versuch zu der Einheitlichen „kollektiven“ Verhandlungen zu diesem Suezkanalvertrag übergegangen und ihr Ergebnis ist das Abkommen von Rom. Italien und England werden sich im Mittelmeer nicht mehr bedrohen, sondern sie werden gemeinsam ihre Interessen wahrnehmen. Ein werden diese gemeinsamen Interessen auch in Afrika achten. Der Suezkanal wird ein offener Kanal bleiben und kein englischer Privatkanal werden. Ueberhaupt stellt sich das Abkommen auf die Basis der gegenseitigen Achtung und dies Grundgesetz eines Abkommens verleiht ihm immer das rechte Gewicht. Es ist klar, daß dieses englisch-italienische Abkommen die Grundbedingung des deutsch-italienischen Abkommens nicht berührt. Es ergibt sich vielmehr die Tatsache, daß in der Vereinbarung der englisch-italienischen Differenzen eine große allgemeine europäische Entspannung liegt, und man sieht in dem günstigen Ergebnis dieser Verhandlungen in London und Rom eher den Beginn einer auch höchst notwendigen Vereinbarung zwischen europäischer Fragen. Wie weit sich das entwickeln wird, muß die Zukunft lehren. Denn es kommt ein Faktor hinzu, der dabei nicht ohne Wirkung ist, und das ist Frankreich. Frankreich hat nun wieder einmal eine neue Regierung. Dabier hat abgewartet, bis seine Zeit rief war. Dann bildete er eine Regierung der „nationalen Verteidigung“ und holt sich zwar bestmögliche, aber sehr unbedingte Vollmachten auf allen Gebieten vom französischen Parlament. Nun kann er arbeiten. Außenpolitisch zeigt sich das bereits in einer klaren Mittelteil nach Rom hin. Es soll nicht nur der Balkan-Raum in Rom wieder besetzt werden, der ja seit einiger Zeit verwaist ist, sondern es sollen auch dem italienisch-englischen Abkommen gleichlaufende Verhandlungen gepflegt werden. Wenn das der Fall ist, so ergibt sich eine, ohne damit etwa den Verhandlungen vorzugreifen: Frankreich hat nicht wieder als England die Unmöglichkeit der geradezu vergeblichen „kollektiven“ Politik eingeschlagen und wendet sich nun dem gesunden Verhalten der zwiespältigen Besprechungen zu, wie sie besonders von Deutschland gepflegt werden. Dabier ist ein nächster denkbarer Mann. Er wird der letzte sein, der mit verbrachten

Engen arbeitet. Und vielleicht belagt der Sommer nun Europa doch den inneren Frieden, den es zu seinem Aufbau nun einmal unbedingt braucht.

Das Deutschtum in der Tschechoslowakei.

Konrad Henlein fordert volle Gleichberechtigung für das Sudetendeutschtum.

Prag, 25. April. Noch nie hat man einer sudetendeutschen politischen Kundgebung mit einer solchen Spannung entgegengegesehen wie der Haupttagung der Sudetendeutschen Partei, die am Sonnabend und Sonntag in Karlsbad stattgefunden hat. Dieser Großversammlungs Tagung ebenso eine wie die gläubigste Erwartung auf eine glückliche Wendung des sudetendeutschen Schicksals.

Nachdem am Sonnabend bereits die grundsätzlichen Rechtsforderungen der Sudetendeutschen durch den Abgeordneten Rautz bekräftigt worden waren, ergießt am Sonntag Konrad Henlein das Wort, um eine unerbittliche Abrechnung mit dem bisherigen Verhalten des tschechoslowakischen Staates zu halten und Protest gegen eine Behandlung zu erheben, die mit völkischen Selbstbewußtsein, mit Ehre und Würde nicht länger in Einklang gebracht werden kann. Als Hauptforderungen des Sudetendeutschtums stellt Konrad Henlein die völlige Gleichberechtigung, die Anerkennung der Sudetendeutschen Volksgemeinschaft als Rechtspersonlichkeit, den Ausbau einer deutschen Selbstverwaltung im deutschen Siedlungsgebiet sowie die volle Freiheit des Volkswillens zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltaufnahme in den Vordergrund.

„Wir können“, so schloß Henlein, „nicht länger einen Zustand dulden, der für uns Krieg im Frieden bedeutet“. Der Prager Regierung stellt der Führer der Sudetendeutschen Partei vor, daß statt einer wahren Demokratie die Diktatur der tschechischen Minderheit, der Bürokratie und der Polizei vertrieben werden ist, ein Zustand, der im Hinblick auf die Welt- und Krisenbewegung des Sudetendeutschtums nach der letzten innen- und außenpolitischen Entwicklung vollends unhaltbar geworden ist.

Die Karlsbader Rede des Führers des Sudetendeutschtums, Konrad Henlein, ist das beherrschende Thema der Weltöffentlichkeit. Die acht Forderungen der Sudetendeutschen Partei stehen im Mittelpunkt der Diskussion. Sie werden entweder, wie dies von dem größten Teil der Pariser Presse geschieht, als „unannehmbar“ und „maßlos“ abgelehnt, oder wie zum Beispiel in der „Times“ als Verhandlungsgrundlage und möglicher Ausgangspunkt einer deutsch-tschechischen Annäherung gewertet.

Das allgemeine Echo deutet auf die allgemeine Erkenntnis hin, daß die sudetendeutsche Frage sich nicht mehr mit billigen Schlagworten abfinden läßt und Prag vor grundsätzlichen Entscheidungen steht. Das Programm, das Konrad Henlein in Karlsbad entwickelt hat, kann nicht, wie die „Times“ meint, als „maximale Forderungen“ angesehen werden, sondern muß im Gegenteil als gerecht und gerechtfertigt gewertet werden. Auch der bittersten Erfahrungen der zurückliegenden zwei Jahrzehnte bietet Konrad Henlein als Sprecher des gesamten Sudetendeutschtums Prag den Ausgleich an. Dreizehnhundert Millionen Sudetendeutscher verlangen nichts weiter als die Gewährung der elementarsten Menschenrechte unter dem Gesichtspunkt: „Was dem Tschechen erlaubt ist, muß auch uns erlaubt sein.“

Warschau, 25. April. Die Karlsbader Tagung der Sudetendeutschen Partei ist von

Warschauer Kreisen sehr aufmerksam beobachtet worden. Die gesamte polnische Presse veröffentlicht ausführliche Berichte und bringt die acht Forderungen Henleins im Wortlaut.

Die „Gazeta Polska“ hebt hervor, daß die Sudetendeutsche Partei dauernd Zuwachs erhalte. Im letzten Jahre seien durchschnittlich 10000 Mitglieder monatlich neu aufgenommen worden. Der „Express Borussia“ weist darauf hin, daß die Sudetendeutsche Partei den ausgebildeten Zustand nicht mehr dulden könne. Der Warschauer „Dziennik Robotowy“ bezeichnet die Rede als Kräftegang im Frieden. Der „Kurier Borussia“ schreibt, daß alle Völker in der Tschechoslowakei sich in gleicher Weise unterdrückt fühlen wie die Deutschen. Der „Dobry Wieczor“ drückt die Ansicht aus, daß die Tschechoslowakei unfähig sei, die Auseinandersetzung mit der Sudetendeutschen Partei weiter zu führen. Henlein habe die Meinung aller Völker der Tschechoslowakei ausgesprochen. Das Ministerkabinet könne in der Tat einmünden beschließen. Es sei unerträglich, daß die Prager Presse die Bedeutung der Karlsbader Besprechungen verflüchtige und die Einzelheiten unterdrücke.

Prag, 27. April. Zu den Forderungen, die Konrad Henlein in seiner großen Karlsbader Rede im Namen des Sudetendeutschtums erhoben hat, sind bisher keine positiven Äußerungen aus Prager Regierungskreisen bekannt geworden. Man sucht einer solchen Ansprache über die Forderungen der Sudetendeutschen dadurch aus dem Wege zu gehen, daß man den außenpolitischen Teil für „unannehmbar“ erklärt, die Autonomieforderung als „zu allgemein gehalten“ bezeichnet und die Anerkennung des weltanschaulichen Bekenntnisses der Deutschen zum Nationalsozialismus nur „bedingt“ gewährt wird.

Auch Ungarn protestiert gegen die Prager Gewaltmethoden.

Budapest, 26. April. Wie bereits berichtet, hat die „Ungarische Revolutionsliga“ am vergangenen Sonntag in Budapest eine Waffenkundgebung veranstaltet, bei der mehr als 50000 Menschen gegen den Schandvertrag von Trianon demonstrierten. Mit großer Begeisterung wurde eine Entschließung angenommen, in der sofortige Lösung des Nationalitätenproblems in der Tschechoslowakei gefordert und die tschechische Gewaltpolitik mit den schärfsten Worten gebrandmarkt wird.

Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei.

Prag, 23. April. Der Prager Ministerrat, der sich seit mehreren Tagen mit der Frage der Gemeindevahlen und der Abhaltung der Wahlen am 1. Mai beschäftigte, hat nun am Freitag die endgültige Entscheidung in beiden Fragen getroffen.

Der Termin für die Gemeindevahlen in den Dörfern, wo die Wahlperiode bereits abgelaufen ist, soll demnach in die Zeit vom 22. Mai bis 12. Juni fallen. Es werden also in etwa 10000 Gemeinden von insgesamt mehr als 150000 Wählern ausgeht. In den Dörfern, in denen die Wahlperiode erst im Laufe des Sommers abläuft, sollen die Wahlen erst im Herbst stattfinden. Hinsichtlich der Kundgebungsvorbereitung für den 1. Mai wurde eine Lösung insofern gefunden, als den Gesehen ein Bewilligung von Kundgebungen stattgegeben werden wird, wenn die nötigen Garantien für einen ruhigen Verlauf gegeben werden können.

Standschau.

Ausstellung deutscher Plastik in Warschau.
Warschau, 25. April. Der Herr Staatspräsident Professor Moskalko hat am Sonn-

abend im Reichshaus „Jahnt zur Pflege der Kunst“ die „Ausstellung deutscher Plastik der Gegenwart“ feierlich eröffnet.

Der Erziehungsausschuss wohnt an zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten bei, darunter Außenminister Oberst Graf, Kultusminister Steinmetz, Bildungsminister Alexandrowicz, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps und der Deutschen Volkshilfe.

Der Eröffnungstag dieser ersten repräsentativen deutschen Plastikausstellung im Auslande durch den Staatspräsidenten erwartete der Deutsche Volkshilfe von Politik in einer kurzen Rede an die Ausstellung polnischer Kunst, die vor drei Jahren in Berlin stattfand. Demselben hob der Volkshilfe direkt im Auftrag der polnischen Regierung die Reichsregierung zur Veranstaltung einer deutschen Kunstausstellung in Warschau eingeladen.

Ein polnisch-englischer Flottenvertrag.

Witkowo nachmittags wurde im Londoner Außenministerium ein polnisch-englischer Flottenabkommen unterzeichnet, das erste internationale Abkommen, das Polen als Seemacht schließt. Von polnischer Seite wurde es von Vizeadmiral Graf Raczynski und Kommodore Stoklas, von englischer Seite von Lord Hallifax und Vizeadmiral Cooper unterzeichnet.

Die Feier des 1. Mai in Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Der 1. Mai wird im ganzen deutschen Reich und besonders in Berlin feierlich begangen werden. Bei der Kundgebung im Olympia-Stadion um 9 Uhr vormittags und beim Staatsakt im Lustgarten um 12 Uhr mittags spricht der Führer und Reichskanzler. Abends nach dem großen Festzug spricht bei der Kundgebung im Lustgarten um 22 Uhr Generalfeldmarschall Göring. Ein großer Zapfenstreik wird gegen 23 Uhr die Kundgebung beschließen.

Rom erwartet den Führer.

Rom, 27. April. Rom, Neapel, Florenz! Eingetragt ist der Druck dieser Städte, die in sich die glanzvolle Geschichte der italienischen Halbinsel zu verkörpern scheinen. In ihren Mauern wird sich eine ebenso kraftvolle wie fehrliche Gegenwart entfalten, wenn Stollen des Schöpfer Großdeutschlands empfangen wird. In Rom, der gleichsam von Geschichte gesättigtesten Hauptstadt, liegt der Schwerpunkt des Führerbesuches. Hier begreifen sich die beiden Staatsmänner, die Europa mit der Waise Rom — Berlin das beherrschende Element einer neuen Friedensordnung geben und zugleich als Vize und Führer die Organisatoren der größten Volkshewegung der Gegenwart sind. Die unvergleichliche Schönheit Neapels wird den Fremden für die Demonstration der Macht des sozialistischen Imperiums zu Wasser und in der Luft abgeben. Die Kunst und Kultur der Größe Stollens schließlich wird in Florenz ihre eindrucksvolle Repräsentation finden.

Der Führer und Reichskanzler teilt seine Stollenfahrt am 2. Mai an.

Die französischen Minister in London.

Paris, 28. April. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet trafen am Mittwoch mit dem Flaggzug um 17.45 Uhr auf dem Flugplatz Croydon ein, wo sie vom englischen Außenminister Lord Halifax empfangen wurden.

Einer Londoner Korrespondenz der Agentur Stefani zufolge sollen bei den englisch-französischen Besprechungen folgende Fragen erörtert werden:

1. Gemeinsame englisch-französische Aktion zur Ausweitung der Wiederherstellung der guten Beziehungen zu Italien.
2. Gemeinsame englisch-französische Aktion in Bezug zur Liquidierung der abessinischen Frage.
3. Untersuchung der spanischen Frage im Hinblick auf den bevorstehenden nationalspanischen Sieg.
4. Untersuchung der Möglichkeiten und Modalitäten einer Wiederannäherung an Deutschland und insbesondere einer französischen Seite, die die Schaffung einer europäischen Atmosphäre begünstigen werde.
5. die Frage der tschechoslowakischen Nationalitäten und die Grenzen der politischen Einmischung in dieses Problem.
6. die Möglichkeiten einer englisch-französischen wirtschaftlichen Hilfe für die Tschechoslowakei.
7. (auf französische Initiative) Untersuchung der Frage der Neutralität der Schweiz.
8. (auf französische Initiative) die militärische Lage auf Grund des englisch-französischen Abkommens vom März 1936, das die Beziehungen zwischen den Generalstaaten der beiden Länder betrifft.

Der katholische Weltkongress.

Vudapest, 26. April. Anlässlich des katholischen Weltkongresses, der im Mai in Ungarn stattfinden wird, wird die ungarische Hauptstadt die Vertreter des Katholizismus aus allen Weltteilen zu einem großartigen Weltkongress einladen. Über 200 Sonderzüge werden die ausfallenden Gäste nach Budapest bringen. Bisher haben 71 Erzbischöfe und 227 Bischöfe ihre Teilnahme ausgemeldet.

Entscheidende Schlacht an der Südkantung-Front.

Hankau, 25. April. Kanton-Kantung steht am Wochenende in Gefahr ein Konferenzen mit den höchsten chinesischen Kommandanten der Südkantung-Front ab. Der Reichsrat beschloß den Einzug aller im Namen von Chinesen konzentrierten japanischen Streitkräfte. Nach Ansicht militärischer Kreise Chinas wird die große Schlacht bei Hankau über das Schicksal von Südkantung und Nord-Kiangla entscheiden und für den weiteren Fortgang der japanisch-japanischen Frontbestimmungen von wesentlicher Bedeutung sein. Der Sonntag entwickelte sich zum Großkampf auf der ganzen halbkreisförmig zwischen Hail und Pihon verlaufenden Front. Besonders erbitterte Kämpfe fanden südwestlich von Hail statt, wo japanische Truppen die chinesische Front in Richtung auf Hankau zu durchbrechen versuchten. Auch der alte chinesische Fiskus, der nach Aufgabe der Belagerung von Pihon längs der Seilbahn von Pihon bis in die Nähe von Teterichowung ausgerichtet wurde, war das Ziel schwerer japanischer Angriffe von Südwesten und Nordosten her. Starke motorisierte Einheiten griffen auch südlich von Pihon an.

Die Königsheirat in Tirana.

Im königlichen Schloß in Tirana fand Mittwoch die Trauung des Königs Bogu mit der ungarischen Gräfin Apponyi statt, die vom Präsidenten des abessinischen Parlamentes vorgenommen wurde. Dem Akt wohnten die Vertreter der europäischen Regierungen bei. Als Zeugen fungierten für den König der italienische Außenminister Graf Ciano und der Bruder Bogus, für die Königin ihr Onkel, Graf Anton Apponyi, und der ungarische Gesandte in Rom.

Die Königin trug ein in Paris hergestelltes weißes Kleid und im Harn ein Gewand von Orangenblüten. König Bogu trug eine Gelbform.

Das Paar wird einen Monat im königlichen Schloß in Durazzo an der Adria-Küste verbringen.

Berlin, 27. April. Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem König der Albaner zu seiner Vermählung telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm als Hochachtungsbekundung den neuen Wagen der Daimler-Benz-Werke, ein 8-Zylinder-„Mercedes“-Benz-Sport-Rabriolett, durch den deutschen Gesandten übergeben lassen.

Kotales.

Cobran, den 29. April 1938.

§ (Der 3. Mai), die Feier der polnischen Konstitution, wird in unserer Stadt wie alljährlich feierlich begangen werden. Am Vorabend findet ein Zapfenstreik statt, zu dem sich die Vereine und Verbände auf dem Ring versammeln. Nach dem Festzug wird ein Gebetsakt auf dem Ring stattfinden. — Am Freitag feiert die Stadt 6 Uhr Abend, um 10 1/2 Uhr, bzw. 10 Uhr finden in der katholischen und in der evangelischen Kirche Festgottesdienste statt. Nach dem Festgottesdienst spricht auf dem Ring neben der Volkshilfe Herr Gymnasial-Direktor Adamczyk. Alsbald wird sich die große Delegation abwickeln, die vom Militär, Schulen, Verbänden und Vereinen ausgesendet wird. Nachmittags findet im Schießhaus ein Volkstanz statt. Die Schießstände veranstaltet ein Festessen am Medaillen und Gewinne. Im Stadion werden Sportveranstaltungen verschiedener Art stattfinden. Das Festkomitee ermahnt die Bürgerschaft, am 2. und 3. Mai zu flagen und während des Zapfenstreikes die Fenster zu illuminieren.

§ (Feuer Richter.) An Stelle des nach Kattowitz verlegten Bürgermeisters Herrn Janik ist der Bürgermeister Herr Heinrich Kurzawa aus Nowe an das hiesige Bürgergericht versetzt worden.

§ (Deutsche Wirtschaftsmmission.) Am Sonntag den 1. Mai, früh 7 1/2 Uhr werden die deutschen Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn geführt. Der Gedenktag wird die Feier durch die deutsche Messe von Franz Schöberl und Kommunionlieder bekrönen.

§ (Waldandachten.) Die Waldandachten in der hiesigen kath. Pfarrkirche finden am 7 1/2 Uhr statt. Dienstag und Freitag deutsch.

§ (Katholische Kirche.) Herr Kaplan Koczowski, der an der hiesigen katholischen Kirche seit September vorigen Jahres amtiert, ist vom 27. April ab als Pfarr-Aministrator nach Timmendorf Kreis Pleß berufen worden. An seine Stelle tritt an die hiesige Pfarrkirche Herr Kaplan Erich Jaraszek und Simianowicz. Der Weggang des Herrn Kaplan Koczowski von hier wird allgemein bedauert. Obwohl der Gediente erst seit etwa 8 Monaten hier seelsorgerisch tätig war, hatte er sich infolge seines geraden und leuchtigen Charakters die Liebe und Verehrung sämtlicher Parochianer erworben. Die hiesigen Wähler beglückten ihn nach seinem neuen Wirkungsorte.

Herrn Pfarrer Jost, der etwa 3 Jahre lang die Pfarrei Timmendorf betreut hat, ist die Pfarrei in Croyeczwow übertragen worden.

§ (Silber-Gedächtnis.) Ein alleinstehender Bürger unserer Stadt, Herr Franz Friedecki, begab am 27. April mit seiner Ehefrau Helene, geb. Niehof, das 25-jährige Ehe-Jubiläum.

§ (Zwangsarbeit.) Die Zwangsarbeit der kleinen Kinder und der unbeschäftigten Schulüber findet hier am 10. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr im Vereinshaus „Solonia“ statt, die Wiederimpfung bzw. W-Rückimpfung 14 Tage später, am 24. Mai, ebenfalls um 10 1/2 Uhr vormittags.

§ (Rüstung.) Die Rüstung der Bevölkerungspflichtigen des Jahresganges 1917 findet hier am 9., 10. und 11. Juni im Vereinshaus „Solonia“ statt. Die Rüstungspflichtigen aus anderer Stadt werden am 9. Juni gemustert.

§ (Wochenmarkt verlegt.) Des Staatstages wegen wird der nächste Wochenmarkt hier bereits am Montag den 2. Mai abgehalten.

§ (Frühjahrsgewitter.) Nach der nun endlich erfolgten Erwärmung zog gestern in den frühen Nachmittagsstunden das erste diesjährige Gewitter über unsere Stadt, das den Fluren die notwendige Erquickung brachte. Es ist zu erhoffen, daß die Vegetation nunmehr rasche Fortschritte machen wird.

§ (Vom Auto überfahren) wurde am Dienstag nachmittags auf der Chaussee in Pawlowitz der 6-Jährige alte Sohn des Landwirts Schymura aus Pawlowitz. Mit einem Oberleitungsbus und schwerer Kopfverletzung wurde der Knabe in das städtische Krankenhaus nach Cöhran eingeliefert.

• (Der Himmel im Mai.) Im Wonnemond schließt sich der Sonnenbogen schon gewaltig hoch! Am 1. Mai erscheint unser Tagesgestirn 4 Uhr 30 Minuten, am 31. Mai dagegen schon 3 Uhr 44 Minuten; die Untergangszeiten sind zu Anfang des Monats 19 Uhr 25 Minuten, zu Ende des Mai 20 Uhr 11 Min. Die Sonne tritt am 21. Mai 18 Uhr 50 Min. in das Tierkreiszeichen der Zwillinge. Nach einer totalen Sonnenfinsternis gibt es (am 29. Mai) auf unserer Erde, nur ist sie leider nicht in Mitteleuropa sichtbar. Die Finsternis ist sichtbar im südlichen Teil des Stillen Ozeans, im Süden und Südosten Südamerikas, im südlichen Teil des Atlantischen Ozeans und im äußersten Süden Afrikas. — Auch der Mond hat eine totale Finsternis (am 14. Mai) zu verzeichnen, die aber ebenfalls nicht bei uns sichtbar ist. Der Anfang der Finsternis zeigt sich im Atlantischen Ozean mit Ausnahme seines südlichen Teiles, in Nordamerika mit Ausnahme des äußersten Nordens, in Südamerika, im Südlichen Ozean, im östlichen Teil von Australien und im Stillen Ozean mit Ausnahme seines nordwestlichen Teiles. Das Ende ist sichtbar im mittleren und westlichen Teil von Nordamerika, im Westen von Südamerika, im Südlichen Ozean, im Stillen Ozean, in Australien und im äußersten Nordosten von Asien. — Der Mond ist am 2. Mai in Erdnähe, am 18. Mai in Erdferne und am 30. Mai wieder in Erdnähe. Sein erstes Viertel tritt am 6. Mai ein. Vollmond haben wir am 14. Mai beinahe die ganze Monatszeit hindurch. Am 22. Mai geht der Mond sein letztes Viertel. Und am 29. Mai tritt Neumond ein.

• (Wannblüte.) Die Zeit der Wannblüte ist gekommen! Schon legt er sein blühendes, weißes Spitzenkleid an, der jungfräuliche Rosenbaum. Und bald wird auch der Apfelbaum Kollette machen und zum Frühlingsschön sein sein gearbeitetes Kleidchen vor der Welt sehen lassen. „Schneeweiß und Rosenrot“ nennt man's. Statt der kalten winterlichen Blüten wird es dann warme Blütenblätter zeigen, das die grün eingebettete Obstbaumallee stellenweise mit glänzender Syren überläßt ist. Mit der Wannblüte beginnt die schönste Zeit des Jahres. Einde die Obstbäume verblüht, so facht der Rosenbaum seine weißen, gelben und roten

Brandkragen auf; bausende Blumenkränzen schmückten die Stränder des Gartens, bis sich die Rosenblüte einstellt und die Blumen welken. So nimmt die schöne Zeit nicht so bald ein Ende.

*** (Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit)** ist volle Aufmerksamkeit auf das Auftreten und die Abwehr von Schädlings- und Krankheiten der Kulturpflanzen zu richten. Bei unmittelsbarer Beschädigung der Saaten durch Frost werden die Blätter glühendrot gefärbt. Durch wiederholtes Schüttern und Aufstehen der oberen Bodenfläche werden die jungen Pflanzungen in die Höhe gehoben und tiefere Schichten der Erde abgerieben; die Folge ist ein Eingehen der Pflänzchen. Sind die jungen Getreidepflanzungen und der Boden gleich nach dem Schmelzen des Schnees von einer weichen matschigen Masse bedeckt, so liegt Gefahr durch Schmelzwasser (Fusarium) vor. Nach dem Eintrocknen bildet dieser Schmelzwasser einen rötlich-grünen Belag auf den abgestorbenen Pflanzungen. Das Vergilben der jungen Saaten kann auch durch Beschädigung durch die Larven der Getreidefliegen (Stippfliege, Getreideblumenfliege, Weizenholzwespe) verursacht werden. Die beschädigten Pflanzungen zeigen gelbe Herzförmigkeiten und sterben früher ab als gewöhnlich. Nimmt die Erwärnung des Bodens zu, so wachsen sich auch die Schäden durch die im Boden lebenden Insektenlarven, wie Drahtwürmer, Eggenlarven, Erdkröten und Schneckenlarven, bemerkbar. Diese fressen an den Wurzeln der befallenen Pflanzungen und bringen sie zum Absterben. Der beste Schutz gegen das Auftreten von Karstofflecken und Karstoffschorf besteht bei Rauben der jungen Saaten in der Verwendung von Karstofflecken- und Karstoffschorf-Abwehrmitteln. Vor dem Anstreichen des Landes müssen die Bekämpfungsmittel gegen die wichtigsten Oberbodeninsekten und Karstofflecken, wie z. B. Apfelblattwespe, Apfelblütenmotte, Stachelhirschen usw., durchgeföhrt sein.

*** (12. Deutsche Kunstausstellung in Rattowig.)** Am Sonntag wurde in Rattowig die größte Deutsche Kunstausstellung eröffnet, die von der Deutschen Künstlergruppe Rattowig in der Zeit vom 24. April bis 3. Mai durchgeführt wird. Der diesjährige Ausstellungskomitee infolgedessen besondere Bedeutung zu, als sich zum ersten Mal an ihr nicht nur die deutschen Künstler Oberpommerns, sondern die deutschen Kunstschaffenden aus ganz Polen beteiligen. Vertreten sind folgende Künstler: Hans Bais, Walter Lehner, Ulrich Hoyer, Grete Herzog, Gertraud Homm, Robert Jarczyk, Rudolf Kober, Hans Kroschauer, Eugen Köppler, Friedrich Küniger, Hanna Nagel, August Ojale, Kurt Polent, Johann Srebnik, Anne Schatz-Körber, Ruth v. Schwan, Prof. Stroup, Herta Struykowski und Hilmarth Ehrst. Sie kommen aus Oberschlesien, Ostpreußen und Pommern. Die Schau bildet Kunstwerke aus Malerei, Graphik und Kunstgewerbe. Im Mittelpunkt stehen diesmal Darstellungen des deutschen Menschen in seiner brennendsten Umwelt. Die Ausstellung gibt ein eindrucksvolles Bild von dem Können, der Vielseitigkeit und Reife der deutschen Künstler in Polen. — Die Eröffnung erfolgte im Vor-Ordnung durch den Vorsitzenden des Deutschen Künstlerbundes Rattowig, Dr. Gornik, der in seiner Rede die größten und besten Beispiele der deutschen Kunstschaffenden in Polen hervorhob. Er wies mit besonderer Freude auf die Volkserbendbarkeit und Humanität, die aus allen Werken der deutschen Künstler sprächen, hin. Dem Eröffnungsgast wohnten Konrad Schiller, Reichleiter Hg. Schwann, Senator Wisner, Dr. Ullrich, Stadtleiter Jantzi, Gleditsch und fast alle namhaften Vertreter des Volkstums in Oberschlesien bei.

*** (Erster deutscher Leistungswettbewerb.)** „Der Glaube an die Zukunft unserer Völker und Hochleistungen hervorbringen.“ Das war einer der Slogans für den ersten Leistungswettbewerb, der am Sonntag in Rattowig abgehalten wurde. Die Organisation hat trotz der Wasserbeteiligung und obwohl es der erste Versuch dieser Art war, glänzend geklappt. 300 Teilnehmer nahmen teil. Die Teilnehmer waren 300 Arbeiter der erwerbsfähigen Frauen und 200 Angestellte. Die Arbeiterschaft wurde in vier Hauptgruppen eingeteilt, von denen die größte die Eisen- und Metallgruppe war. In dieser Gruppe nahmen am Leistungswettbewerb teil: 5 Schmiede, 80 Schlosser, 2 Zinkalutierer, 11 Kupferer, 5 Eisenarbeiter, ein Arbeiter, 6 Metallarbeiter, 4 Dreher und 4 Formler. Die Holz- und Bauarbeitergruppe war mit 21 Arbeitern, 2 Zimmerleuten, 2 Tischlern, 2 Malern, 2 Tischlern und 14 Malern vertreten. Auch der Handwerksbetriebe nahmen teil: 12 Bäcker und 2 Fleischer, außerdem nahmen teil 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 3 Seiler, 4 Drechsler, 11 Buchdrucker, ein Steinsetzer und 63 Metallarbeiter, zusammen 240 Arbeiter. — In der Frauenarbeitergruppe beteiligten sich am Wett-

wettbewerb 7 Schneiderinnen, 2 Schneiderinnen, 2 Handarbeiterinnen, 4 Schneiderinnen, eine Bauarbeiterin, 3 Verleinerinnen, eine Blumenarbeiterin, eine Buchbinderin, 15 Handarbeiterinnen und 28 Mädchen ohne Beruf. Bei den Angestellten waren 220 zum größten Teil arbeitslose Arbeiterinnen und kaufmännische Angestellte an der Industrie, Handel und Gewerbe beteiligt, die in vier Leistungsklassen je nach Beruf und Alter eingeteilt wurden. — Die wichtigsten Aufgaben, die schriftlich beantwortet werden mussten, waren entsprechende abgefragt und sollten das Durchschnittswissen eines Volksschülers und allgemeine Kenntnis der Staatskunde betreffen. Schwieriger waren schon die theoretischen Fragen in sachlicher Hinsicht in den oberen Leistungsklassen, die eine große Portion Fachwissen erforderten. Das Ergebnis dieser theoretischen Prüfung wird nach Prüfung der praktischen Arbeiten in etwa 8 bis 14 Tagen bekanntgegeben. — Die große Bedeutung des ersten deutschen Leistungswettbewerbes kam sowohl den Teilnehmern als auch den Jähren erst während der großen Raubzucht am Nachmittag bei den Ausstellungen der Werke so recht zum Bewusstsein.

*** (85 neue Eisenbahnlinien geplant.)** Für die nächsten Jahre hat der Eisenbahnausschuss des polnischen Staatsbahnbereichs einen umfangreichen Arbeitsplan aufgestellt, um durch die Eröffnung von 85 neuen Linien des Eisenbahnnetzes auszubauen. Es sind drei Abschnitte vorgesehen mit Ausgaben von 1,3 Milliarden Zloty. Ein neue Linien will man im ersten, 16 im zweiten und 58 im dritten Abschnitt herstellen. Ihre Gesamtlänge beträgt 6229 Kilometer. Für den ersten Abschnitt wurden 257 Millionen, für den zweiten 248 Millionen und für den dritten Abschnitt 880 Millionen Zloty veranschlagt.

*** (Freitagstag 1939 am 15. Mai.)** Der Freitagstag findet in diesem Jahre nicht wie bisher am zweiten Sonntag im Mai, sondern erst am dritten Sonntag, also am 15. Mai, statt.

*** (Mittwochsabend am 1. Mai.)** Am 1. Mai ist der Ausbruch von Alkohol mit einem Gehalt von mehr als 4,5 v. H. mit Ausnahme von Bier bis zur Vollendung untersagt.

*** (Neue Gruben im Kreise Plesz.)** Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verlegung der Pleszischen Bergwerksdirektion nach Plesz wird erwogen, im Kreise Plesz zwei neue Gruben anzulegen. Die eine Grube würde in der Nähe von Chelm erschlossen werden und die zweite entweder bei Grotow, Robelitz oder Salsitz. Die vielen arbeitslosen Bergleute im Kreise Plesz würden glücklich sein, wenn diese Vorhaben verwirklicht würden.

*** (Fortschreitende Elektrifizierung.)** Das Kraftwerk Oberlagitz hat die Arbeiten an der Hochspannungslinie nach Drezde beendet und auch die Ortslinie geschlossen, so dass dieser Tage die Gemeinden Salsitz, Rietz, Rietzen und Drezde elektrischen Licht erhalten. Nach dem Betrage sollten die Hausanschlüsse bis zu 25 Meter Entfernung vom Ortsnetz gebührenfrei bleiben. Da aber in einigen Gemeinden bisher nicht die vorgesehene Anzahl der Hausanschlüsse erreicht ist, verlangt das Kraftwerk jetzt pro Grundstück 50 Zloty Beihilfe. Derselbe ist es zu Unstimmigkeiten gekommen, die in weiteren Verhandlungen bereinigt werden sollen.

*** (Rund 327000 Zloty.)** Die polnische Presse berichtet, dass die Spendenaktion „Ein Opferdienst für die Arbeitlosen“ durch das Winterhilfswerk mehr als 327000 Zloty erbracht hat. Es handelt sich dabei noch nicht um das endgültige Ergebnis, weil einige Ortsanschlüsse die gesammelten Beiträge bisher an das Hilfswerk nicht abgeführt haben; sehr viel mehr das kaum noch sein. Das Sammelergebnis für die einzelnen Volkswirtschaften war: Gdansk 72843,81 Zloty; Posen 29867,12; Warschau 20857,59; Lubl 17777,57; Reize 16000; Bemberg 18658,51; Krakau 11317,98; Lublin 7978,55; Pommerellen 7000; Warschau 6996,73; Wolynen 5800; Stanislaw 4259,19; Nowogröd 3540,99; Wilna 2361,79; Lwow 1984,17; Lublitz 610,07 Zloty. In der Hauptstadt Warschau sind 100411,51 Zloty eingetragen.

*** (Rundfunksender in Myslowitz.)** Nach Meldungen der polnischen Presse drückt die Rundfunkkommission in Rattowig einen zweiten Sender in Oberschlesien zu errichten. Als Standort ist Myslowitz angedacht. Der neue Sender soll noch stärker als Rattowig werden.

*** (Deutsche Aufführung unterlegt.)** Für Dienstag hatte das Oberschlesische Landestheater eine Abschiedsvorstellung in der Kapelle des Deutschen Privatgymnasiums in Myslowitz angelegt. Das Landestheater hat jedoch die Auf-

führung unterlegt und das Verbot unter anderem damit begründet, dass die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könne.

*** (Polnisches Theater in Deutsch-Ost.)** Die „Polnische Siedlung“ berichtet, dass das Rattowiger Theater am Sonntag in Deutsch-Ostschlesien zwei Vorstellungen gegeben hat, am Nachmittag in Gleditsch und am Abend in Gleditsch. Der Saal ist bis an den Rand mit polnischen Publikum gefüllt gewesen. Höchstens teilte die „Polnische Siedlung“ mit, dass das polnische Theater aus Rattowig seine Rundreise durch Deutsch-Ostschlesien fortsetzt und am Freitag ein Gastspiel in Opole geben werde.

*** (Wieder ein Erdbeben in Gersow.)** Bei einem Erdbeben zwischen Dobralin und Gersow brach am Dienstag vormittag 8 Uhr die Erde ein und es bildete sich ein Erdriss in einer Breite von 15 Meter und 2 Meter Tiefe. Der Weg, auf dem ein Karer Radfahrer- und Fahrgastwagen herfuhr, wurde sofort vollständig gesperrt. Nach der bisherigen Untersuchung ist die Ursache des Erdbebens darin zu suchen, dass alte abgebaute Stellen des Bergbaus unter Tage zusammengebrochen sind. Invergeßlich der letzten Monate ist das der letzte Erdbeben in der Umgebung von Gersow.

*** (Die letzten Herbstfestlichkeiten.)** Ein letzter Höhepunkt. Man hat sich am Sonnabend in der Wohnung seiner Stiefeltern in Nieder-Goldmannsdorf eine Nacht in die alte Brautzeit. Die Nacht, die oberhalb des Herzens einbrach, wurde im Krankenhaus eulfernt. Der junge Mann erkrankte, um deshalb zur Waffe gegriffen zu haben, weil die Familie sich schon seit Jahren wegen einer Erbfolge streitete und auch propagierte.

*** (Totengruft als Diebstahl.)** Dreizeh Diederich waren in der letzten Zeit in Obergersow (Polen) vorgekommen, ohne dass die Polizei gefasst wurde, das Diebstahl auszuführen. Es ist bekannt, dass die Polizei die Totengruft, wie zwei Männer über die Plauer des Klosters am Orte leiteten. Die Männer konnten damals entkommen. In den nächsten Nächten überwachte die Polizei unentgeltlich das Kloster und schließlich konnte sie eine Diebstahl in der Totengruft des Klosters aufdecken. Mitten zwischen den Särgen verborger Ordensbrüder hatte sich eine kunstfertige Diebstahl heimlich eingerichtet. Die Spitzhaken schlichen auf Strohdächer. In der Gruft hatten sie außer Stoffen, Kleiderstücke und anderen gefohlenen Sachen auch große Portale an Schloß, Wurz, Karstoffeln und sonstigen Schmuck. Aufhänger der Bande war ein gewisser Stefan Kaczmarek. Mehr ihm konnten sein Bruder Josef und seine Mutter festgenommen werden. Die beiden anderen Mitglieder der Bande sind flüchtig.

*** (Wetterbericht zwischen Schwammgler.)** Am Dienstagabend kam es zwischen Schwammglern in Hindenburg. Da etwa 300 Meter vor der Reichsgrenze an der Höhe der Grube Oßfeld zu einer Wetterkatastrophe. Dabei wurde ein Schwammgler und zwar der 27jährige Schwammgler, der vermittelnd aus Mergentau kam, durch einen Blitzschlag so schwer verletzt, dass er infolge Blutverlusts starb. Ein zweiter Schwammgler, der 35 Jahre alte Witzgerel aus Kantonen, wurde durch einen Blitzschlag an der Handgelenk so schwer verletzt, dass er ebenfalls durch Blutverlust ins Spital ins Krankenhaus Hindenburg gebracht werden musste.

*** (Der aufgesperrte Dieb.)** In Gersow waren beim Johann Goretz acht Dieber an dem Stall gefohlen worden. Wahrscheinlich die sieben Diebe drachen dann in den Keller des Johann Goretz in Gersow ein. Die Diebstahl hatte das Brot und rädte den Dieben mit einer Hingabel auf den Leib. Als sich einer der Diebe räderte durch den Kellerfenster, verlegte ihm die wutige Frau einen kräftigen Stoß mit der Hingabel in den runden Rücken. Der aufgesperrte Dieb konnte entkommen, wird aber längere Zeit geföhrt sein können.

*** (Warschau, 25. April.)** Vor einigen Jahren bildete sich in Warschau eine Genossenschaft von Bauarbeitern zur Organisation des Milchhandels in der Umgebung. Man hatte eine Milchhandlung und beschaffte die gesamte wöchentliche Erzeugung zum Gesamtwert von 45000 Zloty. Als jetzt im Zusammenhang mit der Milch- und Fleischindustrie die Verwaltungsbehörden die Milchproduktion der Milch verlangte, sahen die Bauarbeiter anfangs nach Warschau und Warschau. Aus bisher unbekanntem Grund wurde jedoch der Betrieb in den Warschauer Anlagen unterlegt. Die Genossenschaft hat hiergegen Einspruch erhoben und ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Die Angelegenheit schwebt gegenwärtig vor der Warschauer Landwirtschaftskammer und man ist in Warschau sehr gespannt auf ihren Ausgang.

Wszystkim, którzy brali udział przy zgonie i pogrzebie mojej ukochanej żony, naszej dobrej matki, synowej, wnućki i siostrzenicy

śp. Hildegard Mazurek

z Mojów

ktora dnia 22. kwietnia w 26 roku życia zmarła, składamy tą drogą serdeczne podziękowanie. Serdecznie „Bóg zapłać“ Przew. Ka. Dziek. Klimkowi za słowa pociechy nad grobem i wszystkim, którzy oddali Zmarłej ostatnią usługę.

Żory, dnia 28 kwietnia 1938.

W smutku pogrzeżeni pozostali.

Drucksachen aller Art

fertigt schnellstens an

Buchdruckerei P. Hunold

Glückwunschkarten zur Kommunion

ersten hl. Kommunion

empfehlht BUCHHANDLUNG HUNOLD.

Herrn Ziegeleibesitzer Franz Kutz

danken wir herzlichst für seine Mildtätigkeit uns gegenüber am Tage der Hochzeit seiner Tochter. Möge ihm der liebe Gott dies reichlich vergelten.

Die Ortsarmen.
I. A. Marie Grodon.

Stadtwald Dembina.

Sonntag, den 1. Mai:

Eröffnung des Ausschanks, alsdann Ausschank jeden Sonn- und Feiertag.

Die geehrte Bürgerschaft, Vereine und Ausflügler bittet um gütigen Zuspruch
Bertha Beck.

Violin-, Gitarre- und Mandollnen - Saiten

sind vorrätig
Buchhandlung Hunold.

Kino Casino

Tylko w sobotę i niedzielę dnia 30. kwietnia i 1. maja:

Ulan Ks Józefa Wielki polski film.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 1. Mai 1938:

Vormittags 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Dienstag, 3. Mai (Nationalfeiertag).

Vormittags 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Salat-Überflaute.

Unser Salatbesitzer hat nicht für ein Jahr übersehen, erstlich seines Nachkommens. Der Salat hat sich sehr gut bewahrt. Man geht daher zu einem Salat (Kostentum), der aus Spinat, Fenchel, Sellerie, Petersilie, Dill und Salat besteht. Im Mittelalter gab man in demselben Salat auch noch Knoblauch, Schnittlauch, Pfefferminze und Petersilie. J. J. Kautz hat den Salat außerordentlich und hielt ihn für so kostbar, daß er allen Grund der Regierung vorlegte. Er ließ den Salat allen Bürgern des Landes als Geschenk verteilen, weil er sich damals als ein solches Gutes kommen wollte und es damit in Zukunft keine Krüge und Revolutionen mehr geben sollte (!). Willman sei der Salat (auch) andersherum, wenn er von ganz jungen Mädchen gemacht würde (!).

Zum Nachdenken.

Warum wir das Glück nicht finden? Weil wir es da suchen, wo es nicht ist, auf dem Spiel des Glücks in weiter Ferne, wo die blasse Illusion wohnt. Das Glück aber ist in einem stillen, dunklen, unbewachten Ort, wo man sehr wohl liegt, und wo wir dennoch oft zu selten aufkommen: In uns selbst!

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Glück haben, ein gutes Gesicht sehen, ein lustiges Gemäch sehen und — wenn es möglich zu machen wäre, einige beachtliche Worte sprechen.

Künftiges Allerlei.

Der alte Fröh und der Schneidmesser.

Friedrich der Große kam eines Tages in das Dorf. Der Schneidmesser rief ihm aus der Ferne zu: „Nimmte ich dich nicht früher mit mir, unterrichtete mich und erließ mich nach einer Weile die Erde. Dann erst machte er vor dem Richter eine gute Rede und sagte zu ihm: „Verzeih, Majestät, meine Unbilligkeit — aber wenn die Jungen wüßten, daß noch einer über mich ist, dann wäre gar kein Aufkommen mehr mit ihnen.“

Was wäre so etwas!

Ritt! Ich nie ganz zufrieden.
Gestern wieder.
„Nun, wenn Nachbarn sind reich, Karl! Stell dir vor, immer, wenn er sich wegholt, warum er jährlich seine junge Frau. Warum machst du das nie?“
Karl lachte:
„Was kann ich das? Ich kann die Frau doch gar nicht!“

Ein Nechmer.

„Wenn Sie das Handbuch und Vertikalen aufgeben, verlängern Sie Ihr Leben um ein gutes Drittel!“
„Dann werde ich doch einige Jahre warten, nachher ist das Drittel ja länger!“

Die klinge Gattin.

Der Schwann läßt seine Frau.
„Ich liebe dich!“ sagte er.
„Die Frau lächelte nicht.“
„Wäre ich da?“ fragte der Mann.
„Ja, wüßte nicht an deiner Liebe!“ antwortete sie.
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe?“ antwortete sie.
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe?“ antwortete sie.
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe?“ antwortete sie.
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe?“ antwortete sie.“

„Nach! Nach! Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“
„Ich wüßte nicht an deiner Liebe.“

„Was macht denn das neue Mädchen, das gestern bei Ihnen ausgefallen hat?“
„Die ist mit dem Abendzug wieder abgeritt!“
„Warum?“
„Weil sie den Mittagzug nicht mehr bekommen hat!“

Freudenberg: „Ich habe die rufen lassen, Herr Witte, weil hier im Zimmer Baugen sind, schlafen möchte ich werden!“
Witte (da es eben klingelt, gleichspringen): „Guten Abend, ich komme sofort zurück; haben Sie inzwischen schon weiter?“

Der heutige Stand des Kathedralbaues in Katowitz.

Am Kölner Dom wurde über 600 Jahre erbaut. Von der Grundsteinlegung im Jahre 1248 bis zur vollständigen Eröffnung im Jahre 1880 gab es viel Perioden stiller Arbeit, aber auch wieder andere Perioden, die bis in die Hunderte von Jahren dauerten, wo nicht gearbeitet wurde.

Der neue Dom in Katowitz hat zwar keine so wichtigen Auswache wie der Kölner Dom, trotzdem dauert manchem von uns seine Bauzeit schon zu lang. So viele Menschen wüßten sich, daß die Arbeiten noch nicht weiter gelangt sind, obwohl doch schon seit vierzig Jahren daran gearbeitet wird. 1924 wurde der Baugrund gefast, dann gab es drei Jahre der Planung und Vorbereitung. Im Jahre 1927 hat Bischof Bilecki den ersten Spatenstich zum Neubau getan. Die erste Etappe der Vollendung dieses großen Bauwerks ist aber erst in diesem Jahre eingeleitet, denn am 1. August soll das Projektions als vollständige Skizze zum Ehren Gottes des Baues eingeleitet werden.

Wer aber glaubt, daß noch nicht alles getan worden wäre, der täuscht sich. So wie zur Pfarrkirche die Arbeit geht, so gehen zur Kathedrale jeweils noch mindestens zwei Gebäude: das Priesterseminar und die Kirche mit der Wohnung des Bischofs. So wurde auch in Katowitz gleichzeitig mit dem Bau aller drei Gebäude begonnen. Das lebensmäßig wichtigste war das Priesterseminar, denn unsere Theologen wüßten bald ein Dach über dem Kopf bekommen. Für Kirche und den Dom konnte man durch Witte eine vorläufige Lösung finden.

So entstand in den Jahren 1926—1928 als erst der drei Kathedral-Gebäude das Priesterseminar. Es steht in Kraton, damit die Theologen auf der Universitäts ihre Studien absolvieren können. Eine theologische Hausarbeit in Katowitz wäre nicht nur ein höheres Studierhaus, sondern auch große Bedürfnisse hervorgerufen, wüßte doch ein Professorkollegium von etwa 300 Dozenten erhalten werden. Diese Gründe sprachen dafür, daß das katholische Priesterseminar in Kraton entstand. Es ist ein geräumiges Gebäude, das 150 Theologen bequem unterkunft bietet. Wenn man weiß, daß die Schulgebäude schon in unseren größeren Dorfgemeinden manchmal bis über 1 Million Hektar kosten, dann weiß man, daß die Baukosten des Priesterseminars mit 1900000 Hektar sehr niedrig sind. Für dieses Geld wurde nicht nur das Seminar gebaut, sondern auch ein Innenhof geschaffen, das heißt: Schlafstube mit je 1—4 Betten, Stuhlgang, Speisekammer mit Kasse, Vorzimmer und eine kleine geräumige Kapelle, dazu die Wohnungen für die Hausknechte, Schwestern und die Hausangestellte.

Das zweite Gebäude, das schon fast ganz vollendet ist, ist die Bischöfliche Kirche, die im Jahre 1936 ihrer Bestimmung übergeben wurde. Dieses Gebäude ist ein langgestreckter Bau (100 Meter lang) mit drei Glockentürmen. Darin befinden sich die Büropäume der Diözesanverwaltung und die Wohnung des Bischofs, in die angrenzende Weichselufer Dr. Bielecki wohnt. Im Weichselufer ist vorläufig das katholische Privatgymnasium untergebracht. Später kommen dort die Räume der katholischen Aktion und aller Diözesansekretariate herein. Das Gebäude der Kirche ist in einem Baukomplex mit der Kathedrale verbunden. Das dritte und schwerste Bauobjekt ist natürlich die Kathedrale. Sie enthält gewissermaßen drei Kirchen, den eigentlichen Dom, der etwa 10000 Menschen fassen wird, darunter die Krypta, die etwa 7 1/2 Meter hoch ist und sich unter dem ganzen Dom befindet, und drittens:

die Pfarrkirche (ein vollständiger Kubus), in der später Orgelbau, Kreuzgänge und die anderen Pfarrfunktionen abgehalten werden. Die Gesamtlänge der Kathedrale beträgt etwa 90 Meter, die Breite 55 Meter. Die Krypta wird die zur Hauptkirche 95 Meter hoch sein. Ein solches Gebäude verlangt außerordentlich Fundamente. Die 16 Meter wüßte an manchen Stellen gegraben werden und zwar: bei den Außenmauern auf eine Breite von 3 Metern, bei den Kryptastützen 4 mal 5 Meter hoch. So ist es zu erklären, daß mit der Vorbereitung der Fundamente im Jahre 1932 bereits zwei Drittel aller Erdarbeiten an der Kathedrale vollendet waren.

Über die geleistete Arbeit an den Fundamenten mag folgender Vergleich ein anschauliches Bild geben: 23000 Kubikmeter Erde wüßten aufgehoben werden, das sind 76 Eisenbahngüterzüge zu 100 Waggons; an Beton wüßten 6000 Kubikmeter hergestellt werden, für die man 22 Eisenbahngüterzüge zu 100 Waggons an Baumaterial (Sand, Kies, Zement) gebraucht hat. Im Jahre 1933 und 1934 wurden alle Mauern der Kathedrale bis zu einer Höhe von 8 Metern über den Grundstein emporgeschoben. Im Jahre 1937 wurde das Projektions als vollständig, 1938 wurde das Dach über dem Priesterseminar gebaut und die Innenaufstellung eingeleitet. In diesem Jahre soll dieser Teil als Pfarrkirche eingeleitet werden.

W e r t f e s t e s .

Polnischer Ballon von tschechischen Grenzwechsen beschossen.

Am Sonntag, morgen wurde in der Nähe des an der tschechischen Grenze gelegenen Dorfes Wajszyna am Rande der polnische Ballon „Meteo“, der durch unglückliche Umstände an tschechische Gebiet getrieben wurde, von tschechischen Grenzwechsen beschossen. Der Ballon wurde zerlegt, und die beiden Piloten, der Pilot Kozłowski und der Ingenieur Karczak, wurden von den Tschechen festgenommen.

Am nächsten Tage ist die Belastung von den tschechischen Behörden festgestellt und der Ballon mit der Flugzeugführerlaubnis der polnischen Grenzwechsen in Wlask übergeben worden.

60 Vergleute verhaftet.

In einer in einem brechenartigen Organismus befindlichen Kolonie in Westpreußen erfolgte eine Raubüberfall, durch die die ganze Umgebung heftig erschüttert wurde. Durch die Gewalt der Raubüberfall wurden mehrere Stellen gerübt und über 60 Vergleute verhaftet. Die jetzt wurden 40 Raubüberfall, während 20 Vergleute noch verhaftet sind. Die Raubüberfall war so heftig, daß ein in der Nähe der Raubüberfall befindliches Wohnhaus zerbrach und mehrere tschechische Arbeiter aus dem Raubüberfall herausgerissen wurden.

Pilger-Autobus vom Schnellzug erfasst.

Paris, 25. April. In der Nacht zum Montag ist ein mit Pilgern aus Westpreußen an einer Straßenkreuzung vom Schnellzug Paris — Bordeaux erfasst und eine Gruppe mit unterzogen worden. Sechs Personen kamen bei dem Unfall zum Tode. Mit wurden sofort verhaftet, weil von ihnen befürchtet ist, in einem Versteck zu sein.

2 Millionen Zl. für die Weichselregulierung.

Die Weichselregulierung in der Weichselmündung ist in vollem Gange. Zu zwei Millionen, und zwar in der Umgebung von Zamość und Zamość, sollen die Arbeiten mit besonderer Eile durchgeführt werden. Insgesamt sind für die Weichselregulierung in diesem Gebiet zwei Millionen Zloty notwendig. Der Reichsminister in Warschau hat mit der Genehmigung der Weichselregulierung zugestimmt, die bei der Weichselregulierung Beschäftigung finden sollen. Aus dem November dieses Jahres werden 1900 Arbeiter angeworben. Sie werden noch in diesem Monat die Arbeiten aufnehmen.

Ausbau der Drahtseilbahn in Krznica.

Die Drahtseilbahn in Krznica wurde am 1. April an der Drahtseilbahn, die die Krznica von den Arbeitern durchzuführen waren. Der Ausbau wird jedoch am 1. Mai wieder aufgenommen. Es sollen werden die Arbeiten an den Seilen der Drahtseilbahn und der Drahtseilbahn beendet sein. Bis es fertig wird, wird auch noch ein Teil der Drahtseilbahn in Krznica stufenweise fortgesetzt werden.